

hat die Vollmächtige Selbstübertragung zum Gegenstand eines Vertrages gemacht mit dem Titel: „Vertrag in Betreff der Herrschaft“ und beauptet — auf Vollmächtige Autorität — Das nennt der „Nordwärts“ eine „Volkmüt abtlichehen“.

— **Stichwahl.** Kassel, 20. Juli. Die Reichstags-Stichwahl für den hiesigen Wahlkreis ist auf den 25. Juli festgesetzt worden.

— **Mäßigkeits-Gesetzgebung.** Bremen, 20. Juli. Nach dem „Mittelweg“ des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat der Kaiser sich in den letzten Wochen, ehe er abreiste, abermals nach dem Stande der deutschen Mäßigkeits-Gesetzgebung erkundigt. Anfangs Juli ist an die in der dafür niedergelegten Regierungskommission die letzte Hand gelegt worden; und wenn die Vorlage nun dem Bundesrat übergeben wird, ist die Veröffentlichung derselben bei der Wichtigkeit eines frühen Bekanntwerdens in weiten Kreisen wahrscheinlich. Ihre Verabschiedung als erster Gegenstand der Jahresversammlung des Vereins in Bremen am 21. September steht schon länger fest. Auf dieser Versammlung hofft man die höchsten Reichsbehörden vertreten zu sehen.

o **Gefahr für die deutsche Rheederei.** Bremen, 20. Juli. Die amerikanische Regierung bereitet sich jetzt immer mehr vor ihren Grundlag „America den Amerikanern“ praktisch auszuführen. Nach Durchführung der Mac Kinley Bill wendet sich nunmehr die Aufmerksamkeit der transatlantischen Dampferlinie zu, welche laut Kongreßbeschluss vom 3. März a. c. mit bedeutenden Summen subventionirt und dadurch in den Stand gesetzt werden soll, den europäischen Linien erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Wie unten 16. cr. durch Reuters Bureau aus Washington telegraphisch gemeldet wird, fordert der Generalpostmeister der amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften auf, ihm Vorschläge behufs Einrichtungen der oben erwähnten Linien zu machen. Es sollen 31 große, mit allen modernen Sicherheits- und Bequemlichkeits-Einrichtungen versehenen, Dampfer gebaut werden, welche womöglich die Schnellste der schnellsten heutigen Postdampfschiffe wie z. B. des „Fürsten Bismarck“ von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft und der „Rahn“, „Havel“ und „Spre“ des Norddeutschen Lloyd übertreffen sollen. Derselben sollen die gesamte amerikanische Post befördern, ebenso die Personen- und Frachtpost von drüben nach hier möglichst an sich ziehen, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß eine Kapital kräftige Gesellschaft mit solchen Dampfermaterial mit der Zeit auch unsere deutschen Linien, wie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd eine unangenehme Nachbarschaft sein und bleiben wird. Die zur Zeit schon durch die in America herrschende Wüthung so schwer geschädigte deutsche Industrie erfährt in einem ihrer Hauptzweige, der Rheederei, durch

obige Maßnahmen neue Schädigung, deren ganze Größe sich heute noch nicht vollständig überblicken läßt.

Ausland.

— **Was ist los?** Paris, 20. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Herr Ribot, empfing heute Vormittag den Grafen Münster, und man wollte den Besuch des Botschafters in Verbindung bringen mit einem in der „Depeche Tunisienne“ erschienenen Artikel, der heftige Ausfälle gegen den „Wierbund“ und den deutschen Kaiser enthielt, allein der französische Konsul in Tunis, Regnaud, hat bereits dem dortigen deutschen Konsul auf dessen Verlangen erklärt, daß jenes Blatt keine Beziehungen zur französischen Regierung habe, deren Vertreter es übrigens jüngst gleichfalls heftig angegriffen hat.

— **Gewarnt.** Wie in Petersburg verlautet, ist den russischen Marineoffizieren der Befehl erteilt worden, sich während des Besuchs des französischen Geschwaders aller Neben politischer Natur zu enthalten. Der Jar wird bei dem Banke, welche den französischen Offizieren gegeben wird, nicht zugegen sein, wohl aber der Großfürst Alexej in seiner Eigenschaft als Generaladmiral der russischen Flotte. Das sind zwei Nachrichten, die man in Paris mit großer Betrübnis vernahm.

h. **Die Suite des Jaren.** Petersburg, 20. Juli. Die kaiserliche Suite, welche am 1. Januar 1881 aus 405 Personen bestand, hat sich im Laufe von 10 1/2 Jahren auf 292 verringert. Interessant ist die Vergleichen, in welchem Maßstabe unter den einzelnen Herrschern Ernennungen zur Suite erfolgt sind: Peter I. ernannte 9 Personen, Katharina I. 4, Anna Iwanowna II. Elisabeth Petrowna II, Peter III. 5, Katharina II. 50, Paul I. 93, Alexander I. 176, Nikolaus I. 539, Alexander II. 939, Alexander III. 33.

no **Die Verbindung Schwedens mit dem Kontinent.** Stockholm, 10. Juli. Man schreibt uns: In Schweden hat es großes Aufsehen erregt, daß kürzlich der Seimeine Staatsrath Zietgen in Begleitung des Generaldirektors der dänischen Staatsbahnen und anderer Personen Trellborg einen Besuch abgestattet und dort mit großem Interesse den in Aussicht genommenen Anlageplan für die Postdampfer der Linie Skanien-Trellborg besichtigt hat. Zietgen ist die Seele der „Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft“ in Kopenhagen, der größten Rheederei Dänemarks und einer der bedeutendsten der Welt, und man sagt ihm nach, daß er nicht geringe zwecklose Reisen macht, weshalb man denn auch in Schweden fürchtet, daß er ihnen zuvorkomme und die genannte Verbindung durch seine Dampfer eröffnen läßt. Uebrigens deutete Zietgen

bereits gelegentlich der letzten Generalversammlung der Gesellschaft in seinem Rechenschaftsbericht an, daß die Gesellschaft infolge der durch die Herstellung des Nordostkanals entstehender anderen Verhältnisse ihr Augenmerk werde auf neue Linien richten müssen.

— **Wirren auf Samoa.** Melbourne, 20. Juli. Briefen aus Samoa zufolge forderte der König Malietoa den Mataafa auf, nach Apia zu kommen, was Letzterer verweigerte, indem er erklärte, er fürchte, verhaftet werden. In Apia besorgte man einen Angriff auf die Stadt. Es fanden Ansammlungen zahlreicher unzufriedener Eingeborenen statt. Die Behörden ergriffen Vorichtsmaßregeln und wurden dabei durch das Kanonenboot „Sperber“ unterstützt. Auch erließen die drei Konsuln eine Proklamation zur Befestigung der Stellung Malietoa's. Settem hat die Beunruhigung nachgelassen, zumal die Anhänger Mataafa's ihre Steuern bezahlt haben.

Nordsee Stimmungen.

Der Himmel ist klar. Niemand denkt an Unwetter. Da erhebt am Horizont eine Wolke mit süß gesackter Gestalt, die Hagel, Gewitter, jedenfalls nichts Gutes verheißt. Im Nu ist sie emporgeliegen; schon droht sie, mit Unheil loszubrechen, da zerfällt sie im Neher und läßt dem Beobachter nur den unbehaglichen Eindruck zurück, daß des Himmels blaue Jenseit Augenblick sich trüben laun, daß die Atmosphäre mit Elektrizität geladen und ein Gewitter niemals ganz unmöglich ist.

So denken wir auch, nachdem wir in der besprochenen Kammer Sitzung die ausführliche Interpellation über die deutsche Vertretung des Frankfurter Vertrags im blauen Dunst aufgehen sehen. Niemand hatte geglaubt, daß aus der doulangstischen Gede noch irgendeine Gefahr für die Ruhe des Landes und des Auslandes aufsteigen könnte. Und dennoch mußte es so sein, denn es gab die Kammer mit 286 gegen 203 Stimmen dem sonst maßgebenden Redner, der sich zum Kampfen für die französische Ehre gegen Deutschland aufwarf, Recht und befehlte, die Interpellation beiseite zu betätigen, obgleich der Minister des Auswärtigen, Ribot, die Vollstrecker betwor, die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit, d. h. auf immer zu vertagen. Eine Erregung, wie wir sie seit dem Schnäbelstalle nicht wieder erlebt, bemächtigte sich der Deputirten nach diesem Wort und theilte sich bald der Stadt und dem Lande mit. Belehrtete die Kammer auf ihrem Beschlusse, so fürzte die Ministerium, und dieser Versuch einer Frage, in welcher Frankreichs Ehre punktet gegenüber Deutschland — wenn auch nur scheinbar — verwirklicht

Ihr Märtyrertum.

27) Roman von C. M. W.
Roman Uebertragung aus dem Englischen von Luise Koch
Kapitän stand sich ein, daß auf dem ganzen Balle keine schönere Frau zugegen sei, als die feine; die aber betrachtete ängstlich den Kranz von jungen, frischen Gesichtchen.

„Vance“, sprach sie zu ihrem Gemahl, „hier sind eine ganze Anzahl vollendeter Schönheiten versammelt.“
„Ja“, erwiderte er, „und es macht Vergnügen, sie zu betrachten.“

Darauf sah sie mit lachenden Augen zu ihm auf, die Besorgnis aber, welche im Grunde derselben ruhte, bemerkte er nicht.

„Vance“, fuhr sie fort; „Du darfst sie nicht allzuviel bewundern; Du mußt nicht mit jedem schönen Gesicht kokettiren, denn ich bin eifersüchtig auf Dein Mädchen.“
„Meine liebe Laura“, antwortete der Kapitän galant, „Du bist nicht nur die Schönste hier im Saale, sondern die schönste Dame, welche ich kenne. Neben Dir ist keine im Saale, auf mich Einbruch zu machen.“ Jedoch zu sich selbst sprechend, fügte er hinzu: „Mein Sohn für die die Rede wird ein Tanz mit jedem hübschen Mädchen sein.“

Mann und Frau standen neben einander, als Angela den Ballaal betrat. Sie hatte noch nie lieblicher ausgesehen. Ihre schlank Gestalt zeigte sich vortheilhaft in dem weiß leuchtenden, mit kostbaren Spitzen reich verzierten Kleide; ihr liebliches Gesichtchen mit den dunklen, schwerwichtigen Augen wirkte jedem Bewunderung abzumühen.

„Wie gebarnt das Mädchen heute Abend ausseht!“ bemerkte der Kapitän zu seiner Frau. „Schließlich geht doch nichts über die Schönheit der Jugend.“

Er sagte dies, ohne sich etwas dabei zu denken; Lady Laura aber wurde so betroffen davon, daß sie erbleichte.

„Die Schönheit wohnt, Vance?“
„Ja, Vance“, antwortete er, „Du denkst, Du sagst, keine Frau ist vor dreißig Jahren vollkommen schön?“
„Meine liebe Laura“, ich wiederhole Dir, daß Du von allen Anwesenden die Schönste bist. Jetzt müssen wir beim Tanze unsere Pflichten erfüllen, später können wir uns nach Gefallen selbst angeben.“

Während des ganzen Abends folgten Lady Wynyard's Blicke ihrem Gemahl. Sie hätte ihn am liebsten von all den jungen und hübschen Mädchen zurückgehalten, welchen er so angelegentlich den Hof machte, und ihn nur an sich gefesselt.

„Tanze mit mir!“ hatte sie ihn einmal gebeten
„Deine Aufmerksamkeiten zu jungen Damen machen mich eifersüchtig.“

„Du darfst niemals eifersüchtig sein, Laura“, sagte der Kapitän lachend.

„Ich will's auch nicht“, antwortete seine Frau.
„Aber tanze nur ein einziges Mal mit mir, Vance.“

„Aber meine Liebe, es würde uns Ehemann auslachen“, erwiderte er. „Ich will gern Alles thun, um Dir zu gefallen, aber dies geht doch wahrlich nicht an.“

„Es tanzen so viele Männer mit ihren Frauen“, sagte sie schmeichelnd.

„Ich aber niemals!“ antwortete er in jovialer Tone. „Es schied sich nicht, und ich lasse jeden Versuch gegen die Eiskette. Warte, laß dieses Thema jetzt fallen.“

Und der Kapitän, welcher das geistliche Leben so lange entbehrt hatte, genoß es nunmehr mit vollen Zügen. Er tanzte mit den hübschen Mädchen im Saale, mit einigen sogar wiederholt, und Lady Laura's liebende, sehnsüchtige Blicke folgten ihm traurig und gedankenvoll.

„Angela“, fragte sie am nächsten Tage ihre Tochter, „glaubst Du, daß der Kapitän gestern Abend irgend Jemand besonders bevorzugt? Einige unserer Gäste waren ganz ausnehmend liebreich.“

„Nein, Mama, ich bemerkte nichts dergleichen“, antwortete das junge Mädchen, und das besorgte Antlitz der Mutter erhellte sich wieder.

„Er ist so schön“, sagte die schwache, liebevollende Frau.

„Und Du noch viel, viel schöner, Mama“, lautete Angela's Entgegnung.

Sie wollte es nicht dulden, daß der Kapitän vor ihrer Mutter einen Vorzug besaß.

„Ich weiß nicht, wie es zuging, Angela“, fuhr die eifersüchtige Dame fort, „aber ich kam mir plötzlich gestern Abend so alt vor.“

„Du schst nie in Deinem Leben jünger und lebender aus“, Mama“, versicherte Angela ihrer Mutter eifrig.

„Ich möchte meine Schönheit nicht gern einbüßen“, seufzte Lady Laura. „Setzst Du doch, Angela, daß ich glücklich bin? Viel glücklicher, als Du es glauben wollest.“

„Dem Himmel sei Dank dafür, mein Mütterchen!“ sagte das junge Mädchen zärtlich; aber im Herzen fügte es, daß doch nicht Alles in Ordnung sei.

Kapitel 17.

Vance Wynyard fand den Herbst sehr lang, und der Winter schlich ihm noch eintöniger vorüber. Dennoch überwand er denselben mit Hilfe mannigfacher Lustbarkeiten im eigenen Hause. Es verging fast kein Tag ohne Maskenbälle, kleinere Tanzergünigen, Theateraufführungen, lebende Bilder, Diners und dergleichen, und die Rood-Abtei wurde bald ebenso berümt wegen ihrer Gastfreundschaft, wie sie schon längst wegen ihrer Naturwunderschönheiten gewesen.

Der Kapitän hätte als Herr der Rood-Abtei nichts von seiner Popularität ein, und allgemein hielt man Lady Laura's Wahl für eine sehr vernünftige, sie selbst aber für die beneidenswerteste Frau des Landes. Indem der

Kapitän tagtäglich neue Festlichkeiten arrangirte, zwang er seine Gattin an dieser ihr bisher fremden Lebensweise theilzunehmen. So oft und so glänzend wie Vance Wynyard auch seine Räume füllte, er war immer noch nicht befriedigt.

„Im nächsten Jahre werde ich meine Freunde einladen“, sprach er zu sich, „Männer, welche meines Sinnes sind, und Frauen, welche uns besser zu amüsiren verstehen, als diese Damen von Lande. Meine Frau ist schön und sanft, aber sie hat keinen Gedanken, welcher über ihre Sorge um ein gutes Aussehen und das Erregen von Bewunderung hinausginge. Ich wünschte wahrlich, sie besäße etwas weniger Liebe, aber etwas mehr Geist!“

Thatsache war, daß er nach sechs Monaten schon seiner Frau vollständig überdrüssig geworden. Ihn erwiderte ihre Schönheit, ihre Sanftmuth, ihre unveränderliche Lebenswürdigkeit und Zärtlichkeit. Am allernächsten war wurde ihm die feste Anbetung seiner Person.

Es wäre nutzlos gewesen, Lady Laura vor diesem Uebelstände von Zuneigung zu warnen; hätte sie ihren Gatten weniger geliebt, oder mindestens dies nicht so offen gezeigt, wäre sie allerdings vielleicht einige Monate länger glücklich gewesen. Sie aber wich keine Minute von seiner Seite und quälte ihn mit ihrer Eifersucht, sowie er einer anderen Dame nur die geringste Aufmerksamkeit zollte.

Kein liebesliebendes Mädchen konnte untrüglichere Symptome von Liebesfieber zeigen, als sie.

Der Herbst und auch der Winter waren nunmehr vergangen und Kapitän Wynyard begrüßte den Frühling mit unvorhoffener Begeisterung.

„Man hat gut reden, eine Biene würde des Honigs immer überdrüssig!“ sagte er zu sich. „Ich bin von der Schönheit und Anbetung meiner Frau mehr als überdrüssig.“ Und vor ihm stieg das Bild jenes geliebten und verlassenen Mädchens auf, des einzigen weiblichen Wesens, dessen er niemals überdrüssig wurde.

Lady Laura hatte, als zum ersten Male von dem Verleber der Saison in London gelprochen wurde, schwachen Widerstand geleistet. Es war Anfang April und die Primeln blühten bereits, der Rosen hatte sich schon in frisches Grün geliebet, die Bäume waren von Mistblößen überlat und süßer Weidenbust witzte die Luft.

„Rood ist gerade jetzt am herrlichsten“, sagte sie zu ihrem Gatten; „mir wäre es lieber, den Frühling hier zuzubringen.“

„Mich aber würde es sehr verstimmen“, erwiderte der Kapitän. „Ich habe für längere Zeit vollständig genug von Landleben.“

Seine Frau sah zu ihm auf.

„Sagtest Du nicht einst, Vance, daß jeder Ort Dir gleich ist, vorausgesetzt, ich wäre bei Dir?“

„So ist es auch, meine Liebe“, antwortete er. Und sie war zufrieden gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Beihilfen werden hierdurch auf die im 28. Stück des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Merseburg vom 11. Juli d. J. unter Nr. 920 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsfinanzen vom 1. Juli cr. — Kündigung der zur baaren Rückzahlung ausgedienten Kurmärkischen Schuldscheine betr. — mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Nummer-Verzeichnisse der geänderten Schuldscheine in
**der Stadthauptkasse,
 der Steuer-Recepiur,
 dem Selhante,
 dem Stadtsecretariate,
 der Magistrats-Registratur und
 dem Polizei Secretariate**

anzulegen.
 Halle a/S., den 18. Juli 1891. **Der Magistrat.**

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke Eharrenstraße Nr. 10 und 11 eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinien-Plan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer Nr. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 16. Juli 1891. **Der Magistrat.**

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke Mühlenweg Nr. 19, 20 und 20 a, sowie Bernburgerstraße 9, entlang des Mühlenwegs eine neue Baufluchtlinie mit Erdberechnung an dem letzt gedachten Grundstücke festgesetzt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinien-Plan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer Nr. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 17. Juli 1891. **Der Magistrat.**

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die noch nicht regulierten Teile der Gottesackerstraße eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinien-Plan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer Nr. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 17. Juli 1891. **Der Magistrat.**

5 Mark Geschenk aus dem Vergleiche **A. v. P.** sind vom Schiedsmann **Herr Hopfgart** zur Armenkassa gezahlt worden.
 Halle a. S., den 20. Juli 1891.

Die Armen-Direktion.



Durch die alljährlich in den Herbstmonaten und mit Beginn der kälteren Jahreszeit eintretenden Massen Transporte an Kohlen, Feldfrüchten und sonstigen Rohprodukten wird erfahrungsmäßig der vorhandene Wagenpark der Eisenbahn Verwaltungen in außergewöhnlicher Weise stark in Anspruch genommen.

Wenn auch seitens der Eisenbahn-Verwaltung Alles geschehen wird, um einem etwaigen Wagenmangel thätlich vorzubeugen, so steht doch zu befürchten, daß derselbe durch den in der Regel fortgesetzt sich steigenden Verkehr an Massengütern während der nächsten Monate zeitweise nicht immer wird befriedigt werden können und es daher noch wenig werden wird, die jetzt bestehenden Ladefristen zu verkürzen.

Zur thunlichsten Fernhaltung einer solchen Maßregel ist jedoch eine entsprechende Unterstützung seitens des dabei beteiligten Publikums durchaus notwendig und richten wir daher an dasselbe hiermit öffentlich das dringende Ersuchen, in vorzüglicher Weise schon jetzt für die bevorstehenden Massen Transporte die notwendigen Einrichtungen so zu treffen, daß soweit möglich, mit dem Verlande und Empfang von Wagenladungsgütern alsbald begonnen werde und bei größerem und andauernder Bezügen derselben, eine gleichmäßige Verteilung der Wagenladungsgüter auf längere Zeiträume stattfinde.
 Magdeburg, im Juli 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Alle die Herren, welche im **Sommer-Semester 1891** Bücher der Königlichen Universitätsbibliothek entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben am 27., 28. und 29. Juli wieder abzugeben, und zwar die Herren, deren Namen mit den Buchstaben

A-H beginnen, am **Montag, den 27. Juli,**
J-R " " **Dienstag, " 28. "**
S-Z " " **Mittwoch, " 29. "**

Bücher werden neu ausgeliehen vom 6. August an.
Die Bibliothek-Verwaltung.

Tivoli-Etablissement.

Heut. und folgende Tage.

Gr. Elite-Concert

des verheirateten Stadt- und Theater-Orchesters,

Direktion: **W. Halle,**

bei glänzender Illumination des Gartens.

Entrée 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Saison-Karten haben Gültigkeit

Weinstuben Vater Rhein.

Täglich grosse Oder-Krebse,

Erdbeerbowle,

Diners und Soupers von 1,50 Mk. an.

Gewählte Speisekarte.

H. Tischbein.

Nationalgetränk!!

sind die
Oswald Bier 'schen

reinen, ungegypsen franz. Weine (Natur)

von 28 Pf. pro ¼ Liter an.

(Bitte bei den Herren Kaufleuten, Restaurateuren, Bahnhofs-restaurateuren etc. meine Weine unermüdetlich zu fördern und somit zur immer weiteren Verbreitung dieses hübschen und in Anbetracht des deutschen Klimas sehr gesunden Nationalgetränks beizutragen.)

Centralgesch. u. Rest. i. Halle a/S. Brüderstr. 7.

Eis- und Speiseschränke

mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum und Innenausstattung aus weiss glasiertem **Steingut** absolut rein, solid, frei von Oxyd empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut

R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten u. Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

20 Duzend diverse, sauber gearbeitete

Damenhemden

habe noch enorm billig abzugeben.

Gr. Steinstr. 73, Robert Cohn.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, Allgem. Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radikalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beifügen.

„Office Sanitas“ Paris,
 57 Boulevard de Strasbourg.

Walhallatheater

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Die **Borghini-Truppe** Balletter-Gymnastiker mit italienischen Spielen und Ringturner. **Meister, Gallimore u. Keaton,** Ballett-Artisten. **Miss Emily, Amibitha,** Verbandsleistungstänzerin. **Brothers Morée,** musikalische Comös. Die **Dolph Botella-Gesellschaft,** Pantomimen-Direktoren. — **Fr. Hermine Orta,** Pöder und Concertsängerin. — **Herr Theodor Jerrath,** Gesangs-Duo etc.

Kasseneröffnung 7 Uhr — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 22. Juli:

Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 23. Juli:

Spiel William Müller.

Photographien

das Dyd. 6 Mt. 1/2 unter

Garantie größter Aehnlich-

keit. Probabil gratis.

Ernst Motzku,

Photograph.

Große Ulrichstr. 55. I.

Amateuren erho. Unterrcht.

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Photographien

Reisehüte, Plaids, Chales für Damen Gramowski & Liebau, empfehlen Große Steinstraße 9.

Verlag und Druck von R. Meißmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegru 1 Beilage.